



Das erste und das letzte Bild von Valentin Roschachers Bilderzyklus.

Foto: z. Vfg

Die Verwandlung des Berninamassivs in sechs Bildern

Vom Realismus zur Abstraktion

Der Maler Valentin Roschacher zeigt im Medici-Saal des Kulm Hotels in St. Moritz seinen Berninazyklus. Vier Jahre, von 2013 bis 2017, und über 12 000 Stunden hat der Künstler an seinen Bildern gearbeitet.

Von einer felsigen Anhöhe herab schaut der Betrachter des Bildes über den Morteratschgletscher hinweg auf die schneebedeckte, majestätische Berninagruppe mit den höchsten Gipfeln des Engadins: den Piz Palü, den Bellavista und den Piz Bernina. Es ist ein Sommertag – am blauen Himmel zeigen sich ineinander verbundene weisse Schleierwolken.

Sechs 1,60 auf 2,40 Meter grosse Bilder schmücken den Medici-Saal des Kulm Hotels. Es sind unterschiedlich interpretierte Fassungen des gleichen

Bildmotivs: das Berninamassiv, eingefangen von der Terrasse des Bergrestaurants der Diavolezza. «Meine Idee, die dem Zyklus zugrunde lag, war ein gegenständliches in ein ungegenständliches Bild zu überführen», erklärt der Künstler Valentin Roschacher. Ihm ging es darum, die Wahrnehmung des Betrachters zu schulen und ihn in die Lage zu versetzen, in dem letzten, weitgehend abstrakten Bild genau das Berninamassiv des Ausgangsbildes wiederzuerkennen.

Das «abstrakte» Alpenpanorama
Roschacher ist ein Landschaftsmaler, und seine Motive findet er in der Schweizer Bergwelt. Der Berninazyklus war ein Experiment für ihn, eine Herausforderung, sich von dem naturgetreuen, in technischer Hinsicht akribisch ausgeführten Gebirgs Panorama zu lösen und in der farblichen und formalen Gestaltung immer freier zu werden. Im ersten Bild deutet nur der be-

wegte blaue Himmel diesen Prozess an, im nächsten scheint sich ein rot-gelbes Abendlicht aus dem Himmel zu ergiesen und wirft seine bunten Reflexe auf die Alpenlandschaft. Das vierte Bild ist flächiger und weniger plastisch, es dominieren starke Farben, wie das Rosé des Eises, das Gelb der schneebedeckten Berghänge und der violett-grüne Abendhimmel. Im fünften findet eine Licht- und Farbexplosion in schwarz konturierten Schlingen statt. Das letzte orangefarbene abstrakte Werk wird für den Betrachter zum Suchbild: Die drei schrägen Balken deuten den Piz Palü an, die drei kleinen Dreiecke könnten die Bellavistagruppe sein, und der Piz Bernina wird durch die zwei Balken eines Dreiecks symbolisiert.

In der Tradition der Impressionisten
Tritt man ganz nah an die Bilder heran, sieht man, dass sich die gemalte Oberfläche aus unendlich vielen kleinen farbigen Strichen zusammensetzt.

«Im Jahr 2008 arbeitete ich an meinem Alpenpanorama Eiger, Mönch und Jungfrau. Ich war mit der Gletscherpartie nicht zufrieden, weil ich viel mehr Farben im Eis sah, als ich mit meinem Pinsel applizieren konnte», erzählt Roschacher. Der Künstler schnitt seinem Pinsel fast alle Haare weg und erfand den Einhaarpinsel, der einen sehr dünnen und dennoch gleichzeitig pastosen Strich ermöglichte, aber nur eine äusserst langsame Arbeitsweise zulies. Sieben bis acht Monate benötigte er für jeweils ein Bild.

Die Licht- und Farbstimmung insbesondere seines ersten Bildes erinnert an die Malerei des Impressionismus. In St. Moritz kann man im Segantini- und im Berry-Museum in den Werken der «Natura» von Giovanni Segantini und in dem Bild «Das grosse, stille Leuchten» von Peter Robert Berry die Interpretation des Berninamassivs zweier Engadiner Maler im ausgehenden 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Vergleich heranziehen.

Das Engadin zog durch sein besonderes Licht immer schon die Künstler in seinen Bann, und auch Roschacher ist es so ergangen: «Am Engadin faszinieren mich die Lichtstimmungen, ich nenne es das mediterrane Licht», sagt der Künstler. Seit zehn Jahren ist der 1960 in Zürich geborene Roschacher, der zuletzt als Bundesanwalt amtierte, ausschliesslich Künstler. Schon während seiner Tätigkeit als Jurist malte und stellte er seine Bilder unter einem Pseudonym aus. Er hatte bereits im frühen Alter eine grosse Begabung für das Zeichnen, aber er sagt: «In der Malerei bin ich ein Autodidakt», und gibt ein Geheimnis seiner Kunst preis: «Meine Bibel war und ist Leonardo Da Vincis Traktat über die Malerei».

Sabrina von Elten

Valentin Roschachers Berninamassiv-Zyklus ist noch bis zum 25. Februar jeweils montags bis samstags im St. Moritzer Kulm Hotel zu sehen.

Veranstaltungen

Zweite Woche für russische Kultur

St. Moritz Am Montag, 20. Februar, beginnt die zweite Woche für russische Kultur in St. Moritz. Das offizielle Eröffnungskonzert findet am Dienstag, 20.00 Uhr in der evangelischen Dorfkirche St. Moritz statt. Die Frau des reformierten St. Moritzer Pfarrers, Isolina Will-Belova, ist eine russische Künstlerin und initiierte dieses Projekt im Jahr 2016. Mittlerweile hat sie zusammen mit ihrem Mann den Verein Culture & Spirit gegründet, der sich zur Aufgabe gemacht hat, kulturelle Darbietungen und geistliche Inhalte über verschiedene Kulturen hinweg zu verbinden. Dahinter steht die Überzeugung, dass letztlich jede grosse Kunst auch eine spirituelle Dimension hat. Schliesslich geht es darum, dass Kunst eine Sprache spricht, die Menschen über alle nationalen und kulturellen Grenzen hinweg verbinden kann. Dieser Verein bildet

neu auch die Schirmherrschaft der russischen Kulturwoche in St. Moritz. Dem Ansatz des Kulturvereins entsprechend gehören zum diesjährigen Programm wieder orthodoxe Gottesdienste, Konzerte mit Musik und Tanz, literarische Lesungen und ein ökumenischer Gesprächsabend über den Glauben aus reformierter und orthodoxer Perspektive. Dieses Gespräch am Mittwochabend um 19.00 Uhr, an dem sich interessierte Besucher auch gerne aktiv beteiligen können, führt Pfarrer Jürgen Will mit dem orthodoxen Erzpriester Dionysios Idawain. Die Gottesdienste dürfen gerne von Christen anderer Konfessionen besucht werden, lediglich der Empfang der Kommunion ist nicht erlaubt.

Aufgrund des letztjährigen grossen Erfolgs dieser Veranstaltungsreihe wird dieses Jahr beim Eröffnungskonzert Elena Archipowa, Kultur-

attaché der russischen Botschaft in Bern, eine Ansprache halten, und auch Gemeindepräsident Sigi Asprion wird das Wort ergreifen.

Den Abschluss der Kulturwoche bilden zwei Konzertabende, am Freitagabend im Hotel Suvretta House und am Samstag, in Verbindung mit authentischer russischer Küche, im Hotel Waldhaus am See.

Weitere Veranstaltungen: Montag, 20. Februar, 18.00 Uhr: Russ.-orthodoxer Abendgottesdienst, Evangelische Dorfkirche. Dienstag, 21. Februar, 10.00 Uhr, Göttliche Liturgie. Donnerstag, 23. Februar, 20.00 Uhr, Literaturabend: Lesungen aus Klassikern russischer Literatur, Evangelische Dorfkirche. Freitag, 24. Februar, 20.00 Uhr, Musikalisches Kaleidoskop: Ein Musik- und Ballettabend im Hotel Suvretta House. Darbietungen aus den Genres Volksmusik, Klassik, Jazz, Tang und Zigeunermusik – Verkauf via Ticketcorner. Samstag, 25. Februar, 18.30 Uhr, Abschlussabend mit Livemusik und original russischem Menu – Reservation direkt beim Hotel Waldhaus am See.

Ein Transportbus für die Girella-Brocki

Celerina Vor Weihnachten erhielt die noch junge «Girella Brocki» einen Transporter für die Räumungsaufträge. Die UBS-Stiftung für Soziales und Ausbildung machte das Geschenk möglich. Bei der Übergabe wurde für einen Tag ein Bankchef zum Handlanger.

«Das geht ganz schön in die Knochen!» meinte Robert Allenspach. So viele Möbel wie an diesem Tag hat der Leiter der UBS-Geschäftsstelle St. Moritz in seinem ganzen Berufsleben nie geschleppt. Freiwilligenarbeit ist kein Schleck, meint der Banker zum Job, den er sich für diesen Tag selbst ausgesucht hat: «Ich wollte mich überzeugen, wozu es in der Girella-Brocki geht und was die Mitarbeitenden dort machen.»

Möbeltransporte erfordern Transportmöglichkeiten. Bisher behalf sich die Brocki mit geliehenen Fahrzeugen, was die Flexibilität stark einschränkte. Der Vereinsvorstand von Girella fand in der UBS-Stiftung für Soziales und Aus-

bildung eine Gönnerin, die Ende letzten Jahres 40000 Franken für die Anschaffung zur Verfügung stellte. Die Stiftung ist eine Institution des gemeinnützigen Programms der UBS und setzt sich in den Bereichen Beschäftigung und Integration sowie Förderung der Aus- und Weiterbildung von Menschen mit sozialen Benachteiligungen ein. Robert Allenspach: «Ich weiss, dass es eine Herkulesaufgabe ist, in Einrichtungen mit einem hohen sozialen Engagement wie dem der Girella für notwendige Investitionen die nötigen Mittel aufzutreiben. Ich vertrete gerne in diesem Sinne unsere Stiftung, und ich glaube, dass dieser Bus unheimlich viel Motivation fürs Weitermachen auslösen wird.» Die Girella-Brocki in Celerina wurde Mitte letzten Jahres eröffnet und ist damit eine noch junge Einrichtung. Die Mutterorganisation Girella Oberengadin für begleitetes Wohnen Bever gibt es erst seit Mitte 2013. (pd)

Erstes Engadiner Seifenschlittenrennen

Muottas Muragl Die Jugendarbeit St. Moritz organisiert das allererste Seifenschlittenrennen im Engadin. Dieses Schlittenspektakel findet am Samstag, 25. Februar ab 10.00 Uhr auf Muottas Muragl statt und bietet Jugendlichen ab 12 Jahren sowie Erwachsenen mit Sicherheit eine grosse

Portion Spass. Beim Engadiner Seifenschlittenrennen gehts nämlich nicht um Geschwindigkeit, sondern um Originalität und Draufgängertum. Alle Teilnehmenden müssen sich zum Thema «Social Media» verkleiden und sich drei Prüfungen stellen, welche sich auf der Strecke verteilen.

Es muss ein Helm und ein eigener Schlitten mitgebracht werden. Für Jugendliche bis 17 Jahre ohne Abo und/oder ohne Schlitten: bitte mit der Anmeldung bei der Jugendarbeit melden. (Einges.)

Anmeldungen bis 22. Februar bei der Jugendarbeit St. Moritz info@jutown.ch, 081 832 24 74



Mitarbeiter Christoph Schäfli, Brocki-Leiterin Ursi Costa, Vereinspräsident Stefan Meier und UBS-Geschäftsstellenleiter Robert Allenspach (v. l.). Foto: z. Vfg